Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

95 (24.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 95
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
24. April 1935

Militärdienstzeit und soziale Verhältnisse

Die Erfahrungen des Heerespsychologen
Von Dr. Karl Rüttgers.

Unser Vaterland steht vor der Verwirklichung der Allgemeinen Wehrpflicht, und Hunderttausende junger deutscher Männer hoffen, in die Reihen des Heeres aufgenommen zu werden. Ganz selbstverständlich ist das nicht für jeden, wenn wir auch eine „allgemeine" Wehrpflicht haben, denn oft zeigt sich eine Lunge zu schwach, ein Auge zu kurzsichtig oder hört ein Ohr zu schlecht... Zur Entscheidung über die Frage „Brauchbar oder unbrauchbar" hat unsere Reichswehr in den vergangenen Jahren die sorgfältigsten Prüfungsverfahren herangebildet, stand sie doch vor der Aufgabe, aus den Millionen waffenfähiger deutscher Männer die kleine Zahl von einem Hunderttausend auszuwählen. Das mußten dann natürlich die besten und nach jeder Richtung Geeignetsten sein. So traten alle Mittel der modernen Menschenkunde in den Dienst der Sache, und nicht nur über die gesunden Glieder und leistungsfähigen Sinne des zukünftigen Soldaten vermag man sich heute von vornherein ein Urteil zu schaffen, sondern auch über die charakterliche Eignung des Mannes, über seine Fähigkeit, sich einzuordnen, zielstrebig und entschlußkräftig zu handeln oder Spezialleistungen als Funktechniker und Kraftfahrer zu vollbringen. — Bei ihrer Arbeit kamen die Heerespsychologen auch zu der Frage, wie sich die sozialen Verhältnisse auf die soldatische Tüchtigkeit auswirken. Läßt die ländliche Siedlung oder die Großstadt den besseren Krieger heranwachsen, sind Einflüsse des Berufes, der Heimatlandschaft, der Familie zu erkennen? Solche Fragen beantwortet zum erstenmal eine Untersuchung von Heinz Majuhr, und es zeigen sich dabei aufschlußreiche Tatsachen:

Die Landbevölkerung scheint im ganzen der Stadtbevölkerung soldatisch überlegen zu sein. Man teilte die Bewerber beim Reichsheer nach ihrer sozialen Herkunft in Gruppen (Dorf, Landgemeinde, Klein-, Mittel- und Großstadt) und fragte: wie bewähren sich die einzelnen Gruppen in den Prüfungen — die ihrerseits schon jahrelang an der Praxis erprobt sind — und im praktischen Dienst, über den die Akten Auskunft geben? — Das Ergebnis besagt, daß Dorf und Landgemeinde die Entwicklung soldatischer Qualitäten am besten fördern. Die Mittel- und erst recht die Großstadt zeigen sich in dieser Hinsicht in schlechterem Lichte. Man mag dies leicht aus dem gesünderen Leben auf dem Lande, aus der geringeren Nerven- und Seelenbelastung des Dorflebens erklären. Es ist kein inhaltloses Schlagwort, daß die Großstadt Menschen „frißt", sie verbraucht wirklich die Lebenskräfte ihrer Einwohner rasch und läßt sie vielfach gar nicht zur Entwicklung kommen. Besonders bemerkenswert scheint, daß auch hinsichtlich spezial-technischer Leistungen die Landbevölkerung günstiger heraustritt: Bei der Kraftfahrt-Type zeigten die Soldaten von ländlicher Herkunft zwar anfangs eine gewisse Schwerfälligkeit in der Erlernung des Wagenführens, erwiesen sich jedoch auf die Dauer als ruhigere und zuverlässigere Fahrer. — Für die funktechnische Eignung ließen sich keine Unterschiede zwischen Land- und Stadtbevölkerung feststellen.

Und die Folgerung aus diesen Erkenntnissen? — Keineswegs sollen wir nun daran verzweifeln, daß wir auch unsere Großstädte für den Heeresdienst so ausschöpfen könnten wie das Land. Es handelt sich um Unterschiede von etwa 10 v. H. In der betreffenden Statistik zeigten sich 24,5 v. H. der dörflichen Bewerber ungeeignet und 35 v. H. der großstädtischen. Und gerade im zukünftigen Volksheer soll doch möglichst jeder Mann tauglich sein und der Segnungen einer straffen männlichen Erziehung teilhaftig werden. So müssen wir also noch mehr als bisher die unwillkommenen Einflüsse des Stadtlebens ausgleichen, aus den Mietskasernen in ruhige, lichte Vororte ziehen und die jungen Menschen regelmäßig hinausführen in die Natur, wo sie ihre Sinne schärfen, ihre Lungen weiten, ihre lärmgepeinigten Nerven entspannen können. Jugendverbände und Arbeitsdienst gewinnen so eine neue wichtige Beleuchtung.

Zu denken gibt auch das Verhältnis zwischen Familiengröße und soldatischer Eignung. Die Statistik zeigt nämlich, daß von je 100 Bewerbern beim Reichsheer, die als einzige Kinder aufwuchsen, 43,8 als geeignet befunden wurden — von 100 aus Familien mit 2 bis 9 Kindern dagegen 52,5 und von 100 aus Familien mit mehr als 9 Kindern sogar 58,7. Man sieht also deutlich: Je größer die Geschwisterzahl, umso eher können sich beim heranwachsenden Menschen die soldatischen Eigenschaften entwickeln. Und das ist nicht schwer zu verstehen. Das einzige Kind wird sehr oft verwöhnt und verzärtelt — ganz unwillkürlich, denn um das einzige bangt man bei jeder geringsten Gefahr naturgemäß mehr, beim großen Haufen kann die Mutter einfach nicht jedes Kratzerchen beachten. Das einzelne Kind braucht die materiellen Güter nicht mit Geschwistern zu teilen, so finden sich hier häufig Menschen, denen die Fähigkeit, sich einzuordnen und Kameradschaft zu halten, abgeht. Endlich lehrt die größere Geschwisterzahl jeden einzelnen unerbittlich, sich durchzusetzen, sich seiner Haut zu wehren und schwierige Lebenslagen zielstrebig zu meistern.

Nun ist allerdings nicht jedes einzelne Kind gleich übel daran. Es läßt sich leicht zahlenmäßig belegen, daß die auf dem Land Aufwachsenden von jenen Nachteilen nicht betroffen werden. Bilden doch die Kinder einer Dorfgemeinde beim Spiel eine einzige große Familie, in der sich alle sozialen Anlagen entwickeln können. Und vor allem nehmen auf dem Dorf die Eltern nicht Einfluß auf die kindliche Wahl des Spielkameraden, wie es in der Stadt die Verhältnisse immer wieder mit sich bringen. — Aber auch hier haben wir ein gutes Mittel, um dem zukünftigen deutschen Soldaten Kameradschaftlichkeit und Gemeinsinn von Kindesbeinen an beizubringen: Jungvolk und Hitlerjugend.

Hunderassen auf der Welthunde-Ausstellung in Frankfurt am Main

Nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Meldeergebnis sind 3320 Rassehunde zur ersten Welthundeausstellung Frankfurt am Main vom 26. bis 28. April gemeldet. Unter diesen sind 2060 deutsche Ursprungsrassen, 650 englische, 70 irländische, 75 französische, 75 russische, 50 ungarische, 125 schweizerische, 70 italienische, 20 schwedische, 10 holländische, 15 belgische und 25 österreichische Ursprungsrassen. Die amerikanischen, chinesischen, japanischen, norwegischen und persischen Rassen, sowie weitere sehr seltene Exoten zählen zusammen 130 Hunde. Darnach stellen die deutschen Rassen fast zwei Drittel aller Ursprungsrassen.

Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Geburtstagswünsche für den Führer

Blumen und Geschenke aus allen Volkskreisen, die rührende Beweise für die Verehrung des Führers darstellen sind in der Reichskanzlei aufgestellt.

Das deutsche Bauernsiedlungswerk

Von Professor Dr. Carl von Tyszka-Hamburg.

Das Bauernsiedlungswerk der Reichsregierung ist von dem Gedanken getragen, nach strengen Grundsätzen ausgewählten rassisch wertvollen, erbgesunden und beruflich tüchtigen bäuerlichen Menschen auf neu zu errichtenden Bauernhöfen eine dauernde Verbindung mit dem deutschen Boden zu geben. Die neuen Höfe werden daher mit ausreichendem Land ausgestattet, damit sie auch für kinderreiche Familien eine sichere Lebens- und Wirtschaftsgrundlage bieten können. Den gleichen Zielen dient die Förderung der sogenannten „Anliegersiedlung", durch die nicht lebensfähige landwirtschaftliche Kleinbetriebe durch Landzulage zu der Größe einer ausreichenden Ackernahrung gehoben werden soelln. Diese Maßnahmen gliedern sich in das große Aufbauwerk der Reichsregierung ein, deren letztes Ziel ist, ein wirtschaftlich starkes und vom Ausland möglichst unabhängiges Deutschland zu schaffen.

Die Hauptschwierigkeit, die das deutsche Siedlungswerk zu überwinden hatte, war die Bereitstellung von genügendem Siedlungsland. Auch in den Jahren vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Regierung ist gesiedelt worden; aber diese Siedlungen krankten alle an Mangel an Land. Erst vom Jahre 1933 an ist man energisch an den Erwerb von Siedlungsland herangegangen. So konnte mit 107 000 Hektar Siedlungsland bereits 1933 eine gegenüber dem Vorjahr um 31 v. H. größere Bereitstellung von Siedlungsland erzielt werden. Im Jahre 1934 ist eine noch größere Fläche, nämlich rund 150 000 Hektar, von Siedlungsgesellschaften erworben oder zur Besiedlung im Auftrage der Eigentümer bereitgestellt worden. Im Vergleich mit den Vorjahren 1919 bis 1932, in denen durchschnittlich nur 67 000 Hektar erworben werden konnten, steht demnach das Ergebnis der Jahres 1934 um 115 v. H. darüber. Damit ist der Mangel an Siedlungsland, der bis 1932 bestand und immer wieder zur Einschränkung der Siedlungstätigkeit zwang, endgültig behoben. Da das Gesetz zur Ergänzung des Reichssiedlungsgesetzes vom 4. Januar 1935 weitere wichtige Erleichterungen für die Beschaffung von Siedlungsland gebracht hat, dürften auch in Zukunft ausreichende Bodenflächen zu Siedlungszwecken bereitgestellt werden.

Von dem im Jahre 1934 bereitgestellten 150 000 Hektar Siedlungsland entfällt der größte Teil auf die Provinzen und Landesteile, in denen der Großgrundbesitz überwiegt, da das zur Siedlung bestimmte Land dem Sinne des Siedlungsgesetzes entsprechend in der Hauptsache (zu 85—90 v. H.) aus großen Gütern stammt. An erster Stelle steht hier Pommern, wo 1934 30 000 Hektar bereitgestellt werden konnten; gegenüber den Vorjahren, in denen in dieser Provinz im Durchschnitt nur 12 000 Hektar erworben wurden, ist somit der Landerwerb um mehr als das Doppelte gestiegen. An zweiter Stelle steht mit 21 500 Hektar Ostpreußen, wo sich ebenfalls gegenüber den Vorjahren fast eine Verdoppelung ergibt. Es folgt mit rund 19 000 Hektar Mecklenburg, mit fast 18 000, Niederschlesien und mit 14 700 Brandenburg. Außer in diesen Landesteilen, in denen der Großgrundbesitz überwiegt, ist aber auch in den mehr bäuerlichen Provinzen ein erheblicher Landerwerb für Siedlungszwecke zu verzeichnen, so in Schleswig-Holstein 9000, in Hannover 8000 und in der Provinz Sachsen rund 5000 Hektar. Insgesamt ist im Deutschen Reich seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes im Jahre 1919 eine Gesamtfläche von 1,2 Millionen Hektar für die Zwecke bäuerlicher Siedlung bereitgestellt worden.

Die Zahl der von Neusiedlern bezogenen Neubauernstellen beträgt für das Jahr 1934 rund 5000 und die gesamte Fläche dieser Stellen etwa 75 000 Hektar. Die Zahl der Neusiedler steht damit ungefähr auf der Höhe des Vorjahres (1933: 4914). Da aber 1934 mehr Siedlungsland zur Verfügung stand, ist die auf einen Neusiedler entfallende Fläche 1934 beträchtlich größer gewesen. Der von der Reichsregierung angestrebte Grundsatz, in größerer Zahl Vollbauern anzusiedeln, also größere Bauernhöfe zu schaffen, kommt schon in diesen Zahlen zum Ausdruck. Noch deutlicher tritt dieser Grundsatz beim Vergleich mit den Ergebnissen der Jahre 1931 und 1932 zutage, in welchen Jahren auf einer weit geringeren Fläche je rund 9000 Siedlerstellen geschaffen worden sind. Infolgedessen kamen im Durchschnitt des Jahres 1934 15 Hektar auf eine Siedlungsstelle gegenüber nur 10,5 in den Jahren 1919 bis 1932. Mit Recht ist man also jetzt bei der Neusiedlung bestrebt, den größeren Bauernstellen gegenüber den Zwergbauern den Vorzug zu geben, in der Erkenntnis, daß für die Erstarkung des Bauerntums ebenso wie für die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln aus heimischer Scholle die Gründung von Stellen, die eine volle Ackernahrung bieten, notwendiger ist als die von Kleinbauern. Die Zahl der überhaupt seit 1919 bis 1934 errichteten Neusiedlerstellen beträgt rund 68 000 mit einer Fläche von zusammen 740 000 Hektar. Davon entfallen auf Vollbauern in den Jahren 1919 bis 1926 nur etwas über ein Drittel, 1927—1932 schon rund 50 v. H., 1934 aber über 70 v. H.

Von dem gleichen Grundgedanken, möglichst viel Vollbauern zu schaffen, ist auch die „Anliegersiedlung" getragen. Bei diesem für die Neubildung von Bauernhöfen ebenfalls bedeutungsvollen Siedlungszweig werden bestehende landwirtschaftliche Kleinbetriebe durch Landzulage, die den „Anliegern" zu Eigentum überwiesen werden, nach Möglichkeit auf den Betriebsumfang einer Ackernahrung erweitert. Auch hier sind 1934 schöne Erfolge erzielt worden, denn insgesamt wurden im Deutschen Reich in diesem Jahre 14 783 Landzulagen mit einer Fläche von rund 28 000 Hektar im Wege der Anliegersiedlung verteilt. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Zweiges der Siedlungstätigkeit erzielt. Im ganzen sind seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes (1919) bis Ende 1934 etwa 117 000 landwirtschaftliche Betriebe zum Zwecke der Erweiterung ihrer Betriebsfläche mit Landzulagen versehen worden; die gesamte Fläche der Landzulagen betrug rund 185 000 Hektar.

So hat das Bauernsiedlungswerk besonders in den beiden letzten Jahren recht bedeutsame Erfolge zu verzeichnen, und auch der Ausblick in die Zukunft ist verheißungsvoll. Denn nach einer Umfrage bei den Siedlungsträgern steht für das Jahr 1935 schon jetzt ein Landvorrat von rund 105 000 Hektar für die Zwecke der Bauernsiedlung zur Verfügung. Dieser Vorrat würde bereits ausreichen, um in diesem Jahre die gleichen Flächen für die Neu- und Anliegersiedlungen anzulegen wie im Jahre 1934. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß im Laufe des Jahres 1935 noch weitere Landflächen für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt werden.

Zu dem Schritt der Signatarmächte

Kowno, 23. April. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der litauischen Regierung wegen der Nichteinhaltung des Memelstatuts folgende Mitteilung:

„Die Kownoer Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs überreichten am 19. April der litauischen Regierung eine Note, in der die Besorgnisse ihrer Regierungen über die Lage im Memelgebiet zum Ausdruck gebracht wurden. In der Note wird anerkannt, daß die litauische Regierung bei der Bildung des Direktoriums im Memelgebiet zweifelsohne auf Schwierigkeiten gestoßen sei und ebenso, daß die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren des Memelstatuts der Geist einsichtsvoller Loyalität sei. Schließlich wird die litauische Regierung in der Note auf die Notwendigkeit einer Regelung der Beziehungen zwischen Direktorium und Landtag aufmerksam gemacht."

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal unter anderem auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Großfeuer vernichtet Schloß Schwarzengraben

Revierförster bei Bergungsarbeiten getötet

Essen, 23. April. Das im Jahre 1758 im Rokoko-Stil erbaute Schloß Schwarzengraben bei Lippstadt, gegenwärtig bewohnt von der Familie des Barons Winfried von Kettler, wurde am Dienstag von einem Großfeuer zerstört. Gegen 4.30 Uhr morgens bemerkten Angestellte einen Feuerschein. Bald darauf schlugen die Flammen lichterloh zum Himmel und fraßen sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Im Nu stand der gesamte Dachstuhl in Flammen und kurze Zeit später war das gesamte aus 80 Zimmern bestehende Schloß von dem Brand erfaßt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Die Bekämpfung des Brandes konnte nur von außen erfolgen, da im Innern unaufhörlich Einstürze erfolgten. Ein solcher Einsturz forderte auch ein Menschenleben. Der Revierförster Mertens aus Eringerfeld war mit vier Feuerwehrleuten mit der Bergung der wertvollen Kronleuchter aus dem Mittelsaal des Erdgeschosses beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Schornstein ein, Balken und Gemäuer mit sich reißend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch früh genug in Sicherheit bringen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken getroffen und tödlich verletzt wurde.

Kriegsgerichts-Urteile in Griechenland

Athen, 23. April. Das Kriegsgericht in Saloniki verurteilte General Anagnostopulos und sieben höhere Offiziere zum Tode. Sämtliche Verurteilten befinden sich gegenwärtig in Istanbul.

Das Kriegsgericht in Kavalla verurteilte im Abwesenheitsverfahren General Kamenos, fünf Obersten, zwei Kommandanten und zwei Zivilisten die sich sämtlich nach Bulgarien geflüchtet haben, zum Tode. Auch das Kriegsgericht in Athen verurteilte Generäle zum Tode.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht,
denkt an
Chlorodont

Rundfunkhörer!

Die Gaurundfunkstelle macht auf folgende Vorträge aufmerksam, die durch den Deutschlandsender übertragen werden.

Am 26. April, 18,25 Uhr:
„Der nationalsozialistische Rundfunk".
18,40 Uhr:
„Wir suchen den besten Rundfunksprecher".

Der König von Schweden in Freiburg

bld. **Freiburg**, 23. April. Der König von Schweden verbrachte auf der Rückfahrt von Nizza die Osterfeiertage in Freiburg bei seiner Schwägerin der ehem. Großherzogin Hilda. Er wohnte am Sonntag abend der „Lohengrin-Aufführung im Freiburger Stadttheater bei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wärmekataster für eine ganze Stadt

bld. Daß es einen Grundstück-Kataster gibt, haben wir gewußt, vollständig neu aber ist ein Wärmekataster, d. h. die Aufnahme von Wärmegeräten und deren Verbrauchsziffern für eine ganze Stadt.

Ueber die grundlegende Arbeit für Karlsruhe auf diesem Gebiet, ließ das Amt für Technik bei der Gauleitung der NSDAP. durch ihren Sachbearbeiter Pg. Dipl.-Ing. Rößler, Karlsruhe, einen großzügig angelegten Vortrag halten. Der Redner führte u. a. aus:

Die jetzige Grundaufgabe liegt zunächst in der Verbesserung der Wärmewirtschaft im Haushalt, der 20 % aller geförderten festen Brennstoffe verbraucht. Es ist erstaunlich, was für diesen Wärmekataster gesammelt wurde. Wir erfahren, daß von den 44 155 Haushaltungen in Karlsruhe im Weichbild der Stadt 32 989 Haushaltungen erfaßt wurden. Im engeren Stadtgebiet sind 75 931 Oefen vorhanden, wovon 76 % allereinfachster Konstruktion den heutigen Ansprüchen kaum genügen. Dabei spielt die Primitivität der Einrichtungen eine weniger große Rolle, als der Brennchoff (die Kohle), den wir besser zuerst auf Nebenprodukte in Gaswerken verarbeiten sollten, als ihn mit einem schlechten Wirkungsgrad zu verbrennen. Zum ersten Mal wird hier festgestellt, daß es Wohnungen gibt, die im Winter nur durch den Küchenherd zu erwärmen sind.

Einer erheblichen Förderung bedürfen nach dem Wärmekataster die Einrichtungen von Zentralheizungen, deren es in den vielen Haushalten — die Amtsgebäude wurden nicht erfaßt — nur 1219 gibt.

Auch hinsichtlich der Bädereinrichtungen erfahren wir Neues insofern, als nur jeder vierte Haushalt ein eigenes Bad besitzt. Bei den Gas- und elektrischen Warmwasserbereitungsgeräten kommt gar erst auf jeden 30. Haushalt ein Gerät.

Betrüblich ist die Feststellung, daß rund 80 % aller Haushaltungen immer noch auf dem altmodischen Kohlenherd ihre Mahlzeiten bereiten, obwohl heute hinreichend bekannt ist, daß der Kohlenherd einen Ausnützungsgrad der Kohlenwärme von 8—15 % besitzt, also tatsächlich ein Verschwender ist. Der Einwand, als ob das Kochen auf Gas teurer wäre als auf dem Kohlenherd, kann nur dort erhoben werden, wo die Hausfrau mit dem neuzeitlichen Geräte nicht umzugehen versteht.

Nach der hohen Zahl der im Betriebe befindlichen Kohlenherde war zuerst der Gedanke aufgetaucht, daß in Karlsruhe sehr viele Gasherde fehlen würden. Der Wärmekataster brachte jedoch an den Tag, daß 90 % aller Haushaltungen Gasherde haben, daß sie aber vielfach nicht benützt werden. Neben diesen genannten Ausführungen konnte dennoch eine große Aufnahmefähigkeit für weitere Wärmegeräte, Gasherde, Warmwassererhitzer, Koksdauerbrandöfen und auch für Zentralheizungen zahlenmäßig festgestellt werden.

Aufhebung des Mädchengymnasiums an der Lessingschule Karlsruhe

bld. **Karlsruhe**, 23. April. Vom Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt, daß das Mädchengymnasium an der Lessingschule in Karlsruhe klassenweise, beginnend mit der Untersekunda, zu Anfang des Schuljahres 1935/36 aufgehoben wird. Die gymnasiale Ausbildung von hierfür in Betracht kommenden Mädchen erfolgt künftig am Gymnasium in der Bismarckstraße. Aufnahmen in die Klasse Sexta sind noch bis zu Beginn des Unterrichts zulässig.

Erzbischof Dr. Gröber beim Jubiläumspilgerzug

bld. **Freiburg**, 23. April. An Stelle des verstorbenen Bischofs Dr. Ludwig Maria Hugo von Mainz hat Erzbischof Dr. Gröber, Freiburg, das Protektorat über den Jubiläums-Pilgerzug vom 2. Mai übernommen und seine persönliche Begleitung zugesagt.

Tagung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen

Am 6. und 7. April fand in Karlsruhe die diesjährige Tagung der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen (frühere DHV-Kasse) für den Bezirk Baden und Pfalz statt.

Ueber 150 Vertreter und Mitarbeiter hatten sich in der Landeshauptstadt eingefunden, um den Jahresbericht für das Jahr 1934 zu verabschieden.

Der Vorsitzende, Pg. Kegenhof-Mannheim, der die Tagung leitete, konnte die Vertreter von über 100 Verwaltungsstellen begrüßen. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer Pg. Klaue-Karlsruhe. Aus diesem Bericht ging nicht nur eine gute Entwicklung der Kasse hinsichtlich der Mitgliederzahl, sondern auch ein Finanzabschluß hervor, der einen Ueberschuß aufweist. Was als besonders erfreulich festgestellt wurde, war die Steigerung der Ausgaben für Wochenhilfe und Kinderfürsorge. Für die Kinderfürsorge ist ein weiterer Ausbau durch Schaffung eines eigenen Kinderheimes im südlichen badischen Schwarzwald bei Lenzkirch geplant. Mit dem Baubeginn ist bereits in den nächsten Wochen zu rechen. Das neue Heim, das je 50 Knaben und 50 Mädchen aufnehmen kann, bietet für lungenschwache und sonstige höhenluftbedürftige, schwache und kranke Kinder die beste Gesundungsmöglichkeit. Mit den bereits vorhandenen drei Kinderheimen können dann an einem Kurgang, dessen Dauer sich zwischen 4 und 6 Wochen bewegt, 321 Kinder, die an Blutarmut und Skrofulose leiden und dadurch stark tuberkulosegefährdet sind, teilnehmen.

Im Bezirk waren im Berichtsjahre über 73 000 Krankheitsfälle festzustellen. An der Steigerung dieser Zahl ist besonders die Grippe stark beteiligt. Die Zahl der Wochenhilfefälle stieg um fast 20 %. Die Aufwendung für besonders schwere Krankheitsfälle war im Berichtsjahre beachtlich groß.

Der mit großem Beifall aufgenommene Bericht wurde ergänzt durch die Feststellung des Rechnungsprüfers, der die Entlastung des Vorstandes beantragte, die auch einstimmig erfolgte.

Nach kurzer Aussprache sprach der Vertreter der Kassenhauptleitung Pg. Kolb-Hamburg das Schlußwort. Er ging auf die Aufgaben der Berufskrankenkasse in Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Stellen der Gesundheitsführung im neuen Deutschland ein, sprach von den Aufgaben zum Neuaufbau der Sozialversicherung und dann beschäftigte er sich mit der Gesamtlage der Kasse, die heute 450 000 Stammversicherte in rund 2000 Verwaltungsstellen zählt. Die Arbeitsgemeinschaft, besonders mit der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten (frühere VWA-Kasse) wird weiter ausgebaut werden. Heute zählt die Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen über 700 000 Stammversicherte, mit den Familienangehörigen rund 1,2 Millionen Volksgenossen, die ihre Betreuung in der Krankenversicherung finden.

Pg. Kolb dankte zum Schluß für die Mitarbeit und stellte fest, daß in dieser Tagung über 400 Aufnahmeanträge abgegeben wurden.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner für die Ausführungen.

Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer fand die inhaltsreiche Jahrestagung ihren Abschluß.

Die Bergstraße im Blütenmeer.
Aufnahme: E. von Pagenhardt-Baden-Baden.
DNB.-Heimatbilderdienst.

Riesenverkehr über die Osterfeiertage

bld. Aufgrund vorliegender bahnamtlicher Mitteilungen war der schweizerische Ausflugsverkehr über die Kar- und Osterfeiertage nach Deutschland ein ganz enormer und er übertraf bei weitem den der Vorjahre. Insgesamt wurden an den Schaltern des Reichsbahnhofes Basel über 20 000 Sonntagsfahrkarten während der Festtagszeit verausgabt, darunter allein 8500 am Karfreitag und 7900 am Ostersonntag.

Die Mehrzahl der Schweizer Gäste besuchte die Blütentäler des Markgräflerlandes, des Wiesentals und führte Schwarzwaldwanderungen durch. Ein Heer von Skiläufern stieg vom Wiesental nach dem Belchen, dem Wiedener Eck, Silberberg, Herzogenhorn und Feldberg auf, aber auch die Kurorte des Höllentals, des Mittel- und Nordschwarzwaldes sahen diesmal ungewöhnlich viele Ostergäste aus der Schweiz.

Riesiger Osterverkehr an der Bergstraße

bld. **Weinheim**, 23. April. Die Osterfeiertage brachten einen unerwartet starken Fremdenzustrom an die Bergstraße, besonders nach Weinheim. Am Samstag abend waren bereits alle vorhandenen Zimmer in Gast- und Privathäusern vergeben. Die OEG. mußte außer den fahrplanmäßigen Zügen, die überfüllt waren, acht Sonderzüge von Mannheim nach Weinheim einlegen. Besonders am ersten Ostertag waren die Ausflugsorte von Tausenden besucht. Der Autoverkehr auf der Bergstraße war überaus stark. An den Zeichen und Nummern war zu erkennen, daß Wagen aus allen Gauen Deutschlands, auch viele Ausländer, durch die sonnigen Gefilde der Bergstraße fuhren.

„Kraft durch Freude"-Fahrt nach Berlin zum Besuch der Ausstellung „Wunder des Lebens"

bld. Die NSG. „Kraft durch Freude" führt gemeinsam mit der NS-Volkswohlfahrt eine Fahrt zum Besuche der Ausstellung „Wunder des Lebens" in Berlin durch. Abfahrt am Freitag, den 17. Mai abends in Karlsruhe und Rückkehr am Montag, den 20. Mai ab 20 Uhr Berlin Anhalter Bahnhof. Anmeldungen nehmen die Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" entgegen. Gesamtpreis RM. 22,50 (eingeschlossen Hin- und Rückfahrt, zwei Uebernachtungen, Frühstück, Autorundfahrt und Besuch der Ausstellung).

Was dem Badener auf der Ausstellung „Wunder des Lebens" auffällt

In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm findet z. Zt. eine der lehrreichsten Ausstellungen statt. „Wunder des Lebens" nennt sie sich, und in der Tat sind es Wunder, die der Besucher zu schauen vermag. Das Leben des Menschen und alle Funktionen seines Körpers sind in sinnreichen Modellen und Apparaturen plastisch dargestellt. Acht Hallen bergen das imposante Anschauungsmaterial. Eine Halle und zwar die Halle III, ist von der NS.-Volkswohlfahrt beschickt. Das Winterhilfswerk und das Hilfswerk „Mutter und Kind" stehen im Mittelpunkt dieser Schau. Die Herstellung der verschiedensten Abzeichen für das WHW. und die besonderen Schmuckstücke wird hier vor den Augen der Besucher gezeigt. So lernt man Edelsteinschleifer, Holzschnitzer, Glasbläser usw. bei ihrer Arbeit kennen.

Den Badener, der die Ausstellung besucht, freut es, hier in der Ausstellung in der Reichshauptstadt einen alten Bekannten wiederzusehen. Ein Blick in den Seitenraum zur Halle III läßt ihn erstaunt aufsehen. Hier findet er die fahrbare Schulzahnklinik der NSV. Gauamtsleitung Baden, die auf Veranlassung der Reichsführung der NS.-Volkswohlfahrt während der Ausstellungszeit (bis 20. Mai 1935 einschl.) zur Besichtigung steht. Diese findet allenthalben lebhaftes Interesse und unverhohlene Bewunderung. Mancher Gauamtsleitung ist der Wunsch laut geworden, auch ein solchen Zahnklinikwagen zu besitzen.

Den Badener-NSV-Mann erfüllt es aber mit Genugtuung, daß sein Gau Baden als erster eine solche fahrbare Schulzahnklinik zu eigen hat.

Gaufest in Karlsruhe

Größte Turn- und Sportveranstaltung des Jahres 1935

Fanden im Jahre 1934 fünf Gauturnfeste der DT. in Aachen, Minden, Danzig, Forst und Nürnberg statt, so werden in diesem Jahre erstmals Gaufeste des **Reichsbundes für Leibesübungen** ausgetragen. Gleich 9 derartiger Veranstaltungen werden im Reichsgebiet durchgeführt und zwar in Schweidnitz, Dessau, Lübeck, Bremen, Schwenningen a. N., Gießen, Saarbrücken, Leipzig und **Karlsruhe.** Mit der Organisation dieser Gaufeste, die geradezu gewaltige Ausmaße annehmen, wurde die Deutsche Turnerschaft beauftragt. Der Führerstab der Bad. Turnerschaft im Verein mit Turnführern des Karlsruher Turnkreises haben seit Wochen mit den umfangreichen Vorarbeiten begonnen, sodaß heute schon feststeht, daß in den Tagen **vom 25. bis 28. Juli 12 000 Turner und Turnerinnen nach Karlsruhe kommen,** um an diesem Gaufest teilzunehmen. **4000 Wettkämpfer werden erwartet. 350 Kampfrichter sind zum reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe notwendig.** Zur Unterbringung der vielen auswärtigen Mitglieder des RfL. werden **9000 Quartiere benötigt,** wozu heute schon die Karlsruher Bürgerschaft aufgefordert wird, wie schon oft, auch für diese Großveranstaltung ihre Quartiere freizuhalten und zur Verfügung zu stellen, um den vielen Gästen den Aufenthalt in der Landeshauptstadt Karlsruhe so angenehm wie möglich zu gestalten.

Baden

bld. **Karlsruhe**, 23. April. (Schachspiel und Schule.) Zum Erlaß vom 8. September 1933 über Schachspiel und Schule wird ergänzend angeordnet, daß der Schachunterricht nicht vor Beginn des ordnungsmäßigen Vormittagsunterrichts stattfinden darf und daß Schüler, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in der Regel nicht zum Schachunterricht herangezogen werden sollen.

bld. **Maxau**, 23. April. An den beiden Osterfeiertagen lockte das schöne Wetter die Städter zu Tausenden an den Rhein. Auf der Straße nach Maxau und über die Schiffbrücke nach der Pfalz herrschte eine wahre Völkerwanderung. Lebhaft war auch der Verkehr mit Autos und Motorrädern, zu denen sich in großen Scharen die Radfahrer gesellten. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete der Bau der neuen Rheinbrücke.

bld. **Speyer**, 23. April. (Neue Grabfunde.) Bei den Kanalisationsarbeiten an der Gedächtniskirche wurde in den letzten Tagen ein gut erhaltener römischer Steinsarg gehoben, dessen Inhalt allerdings ausgeplündert war. Ferner fand man mehrere römische Gefäße aus Gräbern. In der Roßmarktstraße stieß man bei den Grabungen auf eine Römerstraße, deren Verlängerung bereits in der Kleinen Pfaffengasse festgestellt worden war. Direktor Dr. Sprater vom Historischen Museum der Pfalz in Speyer wurde zur Begutachtung der Funde herangezogen.

bld. **Badenweiler**, 23. April. Ueber Ostern herrschte im hiesigen Kurstädtchen reger Betrieb. Unter den Gästen sah man u. a. Reichsstatthalter Wagner, Minister Wacker, Reichsbankpräsident und derzeitiger Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und General von Reichenau. Sonderzüge der Lokalbahn brachten über die Feiertage zahlreiche Besucher. Am Samstag abend wurde anläßlich des Geburtstages des Führers eine der reizvollen Parkbeleuchtungen veranstaltet.

Baden-Baden, 23. April. In dem herrlichen Oostal, welches zur Zeit einem südländischen Wunderland gleicht, hatte sich Ostermontag zum Oster-Diner in dem festlich geschmückten großen Bühnensaal ein interessantes, internationales Publikum zusammengefunden. Man konnte wohl mit zirka 600 Personen rechnen, die sich um die mit duftendem Flieder und roten Nelken geschmackvoll arrangierten Tischen gruppierten. Zugleich war dies ein Bild wunderbarer Modeschau allerneuster Toiletten, dessen Zauber sich besonders bei der rauschenden Ballmusik im wirbelnden Rundtanz erst recht entfaltete und ein selten schönes Bild darbot. Was die Spielbank arrangiert, wird erstklassig durchgeführt, was nicht nur die auserlesene „Menufolge" erwies, sondern die originellen, künstlerischen Vorführungen,, worunter mit besonderen Glanzleistungen das Ballet Gerard von der Scala-Berlin, sowie „Eleaner u. Eugen Kövary aus London und die Muriel-Dawson-Dolls-Gruppe rauschenden Beifall erzielten. Was da an tänzerischen Leistungen und kunstvollen Luftsprüngen geleistet wurde, war eine helle Freude. Das Emporschnellen der Frequenz ist außergewöhnlich in Baden-Baden; nicht ein einziges Zimmer war über die Ostertage hier noch zu bekommen. Was in die althistorischen Kursäle und in der „Spielbank" an Menschenmassen hineinströmte, zählte in die Abertausende. Wie groß die Gewinne und Verluste bei der „Glückskugel des Roulettes" zu verzeichnen waren, darüber wird nichts verraten. Gesagt sei noch, daß wieder alle Ländersprachen der Welt hier zu hören sind. Aus Holland, England und Frankreich sind sie gekommen, als Erholungssuchende die Wunderwirkung der Quellen in der wonnigen Frühlingszeit zu genießen. H. v. L.

Heidelberg, 23. April. (Von der Universität.) Der Heidelberger Ordinarius Professor D. Dr. Robert Winkler erhielt vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einen Ruf an das Ordinariat für Religionsphilosophie und systematische Theologie an der Universität Breslau.

Heidelberg, 23. April. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Landwirt Jakob Elsner in Eiterbach, geb. 1850, und Frau Eva Katharina geb. Laier, geb. 1853, feierten am Ostersonntag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar beging diese Feier in körperlicher und geistiger Gesundheit.

Eberbach, 23. April. (Unfall.) In Oberdielbach lief die 13 Jahre alte Elise Neureuther beim Ueberschreiten der Ortsstraße einem jungen Manne in das Fahrrad, wobei beide zu Fall kamen. Das Mädchen zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der eine Ueberführung ins Krankenhaus nach Heidelberg notwendig machte.

Baden-Baden, 23. April. (Tödlich verunglückt.) Abends sprang in der Beuernerstraße in Lichtental das sechsjährige Kind Stefanie der Familie Hermann Schweigert, nach einem Spielball greifend, einem Radfahrer so unglücklich in das Fahrzeug, daß es bewußtlos vom Platze gebracht werden mußte. Im Krankenhaus verstarb das Kind nach kurzer Zeit.

Kippenheimweiler, 23. April. (Unfälle.) Drei schwere Unglücksfälle haben sich in den letzten Tagen hier ereignet. Der ledige Landwirt Wilhelm Siefert wurde beim Reinigen des Stalles von einem Pferd so in die Nierengegend getroffen, daß er schwerkrank darniederliegt. — Der Landwirt Julius Siefert fiel beim Abladen von Holz in einen Gabelstiel, so daß er eine Nierenquetschung davontrug. — Am Karfreitag machte sich das sieben Jahre alte Töchterchen des Bäckermeisters Otto Zipf an einem Wiesenhobel zu schaffen, der umfiel und dem Kind den Kopf zerdrückte. Das Mädchen war sofort tot.

Ramsbach, OA. Oberkirch, 23. April. (Unglücksfall.) Das dreijährige Söhnchen des Emil Huber von Ramsbach, das in einem unbewachten Augenblick über die Straße sprang, lief in ein gerade des Weges kommendes ausländisches Auto. Obwohl der Fahrer sofort bremste, wurde das Kind doch noch ein Stück mitgeschleift. Das Kind wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Gengenbach, 23. April. (Totaufgefunden.) In der Kinzig bei der hiesigen Brücke wurde der seit einigen Tagen vermißte 34 Jahre alte ledige Bäckergeselle Oskar Müller von Reichenbach, der hier in Arbeit stand, tot aufgefunden.

Kandern, 23. April. (Verschüttet.) Im Steinbruch der Vereinigten Graniterwerke Seebach u. Kandern in Lütschenbach ereignete sich ein tödlicher Unfall. Von Abraummassen wurde der 22 Jahre alte Albert Kilchling aus Marzell erfaßt und begraben. Seine Arbeitskameraden nahmen sofort die Bergungsarbeiten auf. Erst nach längerer Zeit gelang es, Kilchling freizulegen, doch war er bereits tot.

Waldshut, 23. April. (Gerichtssaal.) Vier Jahre Zuchthaus erhielt der neun Mal vorbestrafte 34jährige Karl Friedrich Ruf aus Altheim, zuletzt in Konstanz wohnhaft, wegen Betrugs im Rückfall. Außerdem wurde auf fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung erkannt.

Singen a. H., 23. April. (Brand.) In der Gemeinde Woblingen brach in der Nacht Feuer aus, das die beiden Anwesen der Landwirte Riegling und Georg Müller vollständig einäscherte.

Schulanfang!

Ein neues Lernjahr beginnt

Kaum sind die Osterfeiertage vorüber, so öffnen sich auch schon die Schultore. Die Osterferien haben mit den beiden Feiertagen ihren Abschluß gefunden, schon am Dienstag heißt es für unsere Jungen und Mädel, die Schulmappe ergreifen und den Schulweg wandern. Heute gehen sie ihn alle froh beschwingt, in Erwartung des Neuen, das da zu erwarten ist. Man geht zum ersten Male in eine neue Klasse. Die Kleineren stellen fest, daß hier die Schulbänke ein wenig gewachsen sind; so wie man selbst immer ein Stückchen größer wird, so haben sich auch die Tische und Bänke gereckt. Alle haben sich nach den Osterferien wieder eingefunden, um neu gestärkt und mit neuer Freude wieder an die Arbeit zu gehen.

Oftmals gibt es einen neuen Klassenlehrer. Auch er ist frisch und erwartungsvoll in die Schule zurückgekehrt. Heute sitzt er im neuen Schuljahre zum ersten Male hinter dem Katheder und überblickt seine Klasse. Manchmal sind es noch die alten, bekannten Gesichter, oft aber auch sieht er eine Schar neuer, ihm unbekannter Jungen vor sich. Beide schauen einander an, Lehrer und Schüler, und beide fassen heute den Entschluß, in treuer Kameradschaft und mit emsigem Fleiß zusammen zu arbeiten. Tausend gute Vorsätze werden an diesem ersten Schultage gefaßt. Selbstverständlich wird man alles anders und alles besser machen als im alten. Jeder nimmt sich vor, nicht wieder dreiviertel Jahr lang zu bummeln und sich im letzten Vierteljahr dann halbtot zu schuften. Diesmal wird man von vornherein fleißig bei der Sache sein, um von Anfang an gut dazustehen.

Schulanfang! Neue Klassen, neue Bücher. Mancher hat schon ein wenig in sie hineingeschielt. Man weiß es im voraus: Diese Bücher werden noch manche Nuß zu knacken geben, besonders in den Fächern, die die „schwache Seite" des Schülers sind. Außerdem gibt es heute den neuen Stundenplan.

Am nettesten ist heute natürlich der Einzug der kleinen ABC-Schützen. Da kommen sie anmarschiert, an Muttis Hand, und man kann schon aus diesem ersten Schulgang ziemlich sichere Entschlüsse auf ihre spätere Entwicklung ziehen. Da sind ganz Schüchterne, die überhaupt nicht wagen allein und ohne Mutti in die Klasse zu gehen, und andere, die zwar bescheiden, aber auch ganz unternehmungslustig sind. Sie schauen sich die bunten Märchenbilder an den Wänden des Klassenraums an, sie setzen sich mutig auf die Schulbank und haben meistens schon am ersten Tage Freundschaft geschlossen. Der Lehrer ist reizend. Er versucht gleich, das Vertrauen seiner kleinen Schützlinge zu gewinnen. Nach der ersten kurzen Schulstunde nehmen dann die Mütter ihre kleinen neugebackenen Schulkinder wieder in Empfang. Gestern noch mein Nesthäkchen, denken sie, und heute? Der erste Schritt des kleinen Menschen ins Leben ist getan. Die Zeit der ausschließlichen Kinderspiele ist vorbei, und der erste Ernst des Lebens beginnt.

Kernsprüche zum Schulanfang

Die deutsche Erziehung vor dem Kriege war mit außerordentlich vielen Schwächen behaftet. Sie war in sehr einseitiger Weise auf die Anzüchtung von reinem „Wissen" zugeschnitten und weniger auf das „Können" eingestellt.

Adolf Hitler.

Der völkische Staat hat in seiner Erziehungsarbeit neben der körperlichen gerade auf die charakterliche Ausbildung höchsten Wert zu legen. Zahlreiche moralische Gebrechen, die unser heutiger Volkskörper in sich trägt, können durch eine so eingestellte Erziehung wenn schon nicht ganz beseitigt, so doch sehr gemildert werden.

Adolf Hitler.

Eine Antwort ist immer besser als keine. Die Furcht aus Angst Falsches zu sagen, keine Antwort zu geben, muß beschämender sein als eine unrichtig gegebene Antwort. Von dieser primitiven Grundlage aus ist die Jugend dahingehend zu erziehen, daß sie den Mut zur Tat erhält.

Adolf Hitler.

Aus Stadt und Land

Durlach, 24. April. Hauptlehrer Adolf Wagner feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Es wurde ihm aus diesem Anlaß von der Schulleitung ein Dank- und Anerkennungsschreiben des Unterrichtsministerums überreicht und die Glückwünsche des Lehrerkollegiums überbracht. Alle, die Adolf Wagner als Lehrer, Chordirigent und Mensch kennen und schätzen lernten, schließen sich diesen Glückwünschen an.

*

Durlach, 24. April. Kommenden Sonntag veranstaltet der Reichs-Luftschutzbund Ortsgruppe Durlach in der Festhalle ein Frühlingskonzert. Es spielt der Musikzug des Reichs-Luftschutzbundes der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz unter Leitung des Musikzugführers Heinz Fröhlich, als Solistin ist Fräulein Hilde Paulus, Konzertsängerin vom Rundfunk Stuttgart gewonnen.

*

Durlacher Filmschau

Der am Freitag im **Markgrafen- und Skala-Theater** zur hiesigen Uraufführung gelangende Großfilm **„Bengali"** zeigt in packenden und großartigen Bildern das abenteuerliche Geschick einer Handvoll weißer Offiziere an der indisch-afghanischen Front. Ein einmalgier Film, der jedem Besucher zum Erlebnis werden wird.

*

Gastspiel der Max und Moritz-Wanderbühne in Durlach.

(Unliebsam verspätet.)

Mitte letzter Woche hatten wir in Durlach den Besuch der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannten Max und Moritz-Wanderbühne. Dieses Gastspiel verdanken wir der NS.-Kulturgemeinde, die mit der Verpflichtung der Wandertruppe in erster Linie den Kindern unserer Stadt ein schönes, unvergeßliches Erlebnis bereiten wollte. Aber auch auf die „Großen und Alten" übte das Kommen der Max und Moritz Wanderbühne nicht geglaubte Anziehungskraft aus. So nebenbei soll nur erwähnt werden, daß die Kinder im Kampf um die vordersten Plätze einen schweren Standpunkt gegen die „Großen und Alten" hatten. Es geht eben nichts über „kindliche Freude". Der Besuch der Veranstaltung war überraschend gut. Anfänglich erging man sich in Anbetracht des schönen Frühlingswetters am vergangenen Mittwoch und der Schulferien in Pessimismus über den Besuch. Desto größer die Freude der Veranstalter, den Festhallesaal so gut besetzt zu sehen. Der an die Seele des Kindes glaubt, hat von vornherein Optimismus gehegt. Man muß sich einmal so recht vorstellen, wie die Ankündigung der Aufführung der Max und Moritz Bubenstreiche auf ein Kinderherz wirkt. Grimm's Märchenerzählungen und Wilhelm Busch's Max und Moritz sind unzertrennbar verbunden mit dem Lebensweg des Kindes. Es dürfte wohl in Deutschland kein Kind geben, das nicht eingeweiht ist in diese Gedankenwelt. Und ist dem Kind einmal die Gelegenheit geboten, das Gehörte und Gelesene in bildhafter Darstellung mit Personen aus Fleisch und Blut als Darsteller zu sehen, dann ist das Kinderherz übervoll von Freude. Welch stille Betrachtungen konnte man machen. Da standen die Kleinsten und Kleinen, zweijährige und dreijährige, auf den Stühlen und reckten ihre Hälschen so gut es ging. Und wie sie mitgingen beim Spiel, das war zu köstlich. Diese freie, ungezwungene Wesensart ist nur dem Kind zu eigen.

Die Aufführung gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Wanderbühne. In sechs Bildern zogen die Bubenstreiche von Max und Moritz vorüber. Die Mitwirkenden spielten ihre Rollen sehr naturgetreu. Die Kinder rasten vor Begeisterung und nahmen regen Anteil am Schicksal des Max und Moritz. Zwei Stunden dauerte die Vorführung. Am liebsten wären die Kleinen überhaupt nicht mehr nach Hause gegangen, so hatten sie sich hineingelebt in das Geschaute und Gehörte.

— a —

Karlsruher Polizeibericht vom 24. April 1935.

Schwerer Verkehrsunfall, 4 Verletzte. In der Nacht zum 24. April 1935 um 2,45 Uhr fuhr auf der Durmersheimer-Landstraße der Führer eines Lieferkraftwagens auf den Anhänger eines auf der Straße stehenden Lastzuges von hinten auf.

Durch den Zusammenstoß wurden der Führer des Lieferkraftwagens und 3 auf diesem mitfahrende Personen zum Teil schwer verletzt. Während einer der Verletzten mit einem Personenkraftwagen nach seiner Wohnung verbracht wurde, mußten die übrigen 3 Verletzten in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Der durch den Zusammenstoß schwer beschädigte Lieferkraftwagen und der Lastzug wurden sichergestellt. Die Erhebungen bezüglich der Schuldfrage sind noch im Gange.

Rücksichtsloser Kraftfahrer. In der gleichen Nacht gegen 3,45 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens im angetrunkenen Zustand auf den Gehweg der Zähringerstraße. Als er von einem Fußgänger deswegen zur Rede gestellt wurde, schlug er gemeinschaftlich mit seinem Begleiter auf den Fußgänger ein.

Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden festgenommen und zwecks Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt.

Der Kraftwagen wurde sichergestellt.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch beginnen im Staatstheater die Nordischen Tage mit einer Wiederholung der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Komödie von Hjalmar Bergmans „Seiner Gnaden Testament" in der Inszenierung von Felix Baumbachs mit Ulrich von der Trenck als Seine Gnaden und Marie Frauendorfer als Domprobstin. Für den erkrankten Fritz Herz spielt Karl Mathias zum ersten Male den Johnsson. Die übrige Besetzung bleibt unverändert. — Morgen Donnerstag beginnt die Zyklus-Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen" unter der musikalischen und szenischen Leitung von Klaus Nettstraeter. In der Aufführung des „Rheingold", die um 20 Uhr beginnt, singt Richard Bitterauf vom Staatstheater Stuttgart als Gast den Alberich.

„Prinz von Preußen" noch in dieser Spielzeit im Staatstheater.

Intendant Dr. Thur Himmighoffen hat das neue Schauspiel von Hans Schwarz „Prinz von Preußen", das nach der Uraufführung in Bochum nunmehr im Berliner Staatstheater einen außerordentlichen Erfolg erzielen konnte, zur süddeutschen Erstaufführung am Badischen Staatstheater angenommen. Die erste Aufführung in der Inszenierung von Felix Baumbach findet noch in dieser Spielzeit statt.

Buntes Allerlei

Auch der Prinz von Wales jubiliert

Gleichzeitig mit König Georg V. von England begeht auch der englische Kronprinz ein Jubiläum, und zwar sein 25jähriges Jubiläum als Herzog von Cornwall. Am 6. Mai vor 25 Jahren wurde dem Prinzen von Wales das Herzogtum Cornwall zugeteilt, wodurch er zum drittgrößten Gutsbesitzer Englands geworden ist. Während jetzt anläßlich der bevorstehenden Feierlichkeiten des Regierungsjubiläums das Budget für diese aufgestellt wird, werden gleichzeitig auch die Kosten für die Festlichkeiten im Herzogtum Cornwall veranschlagt. Anläßlich seines Jubiläums hat der Prinz von Wales seinen Pächtern und Farmern einen 10prozentigen Nachlaß der im März und Mai fälligen Pachtgebühren gewährt.

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Mittwoch 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen) Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 20. April 1935.

Festvorstellung anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers

Egmont

Von Goethe.

Mit der Musik von Beethoven.

Das Trauerspiel „Egmont" wurde zwar erst 1787 in Rom vollendet, doch stammen die entscheidenden Teile des Stückes aus der Vorweimarer Zeit. Goethe schrieb sich damit endgültig den Sturm und Drang vom Leibe. Er spürte in sich selbst jene unheimlichen dämonischen Gewalten, die den auf den trügerischen Fluten des Lebens verblendet gaukelnden Grafen Egmont tragen und vorwärts treiben. Die Gestalt seines Helden wurde ihm zum Sinnbild der eigenen verworrenen Seele. Den geheimnisvoll und gefährlich drängenden Mächten seines noch jugendlich gärenden Innern entwand er sich durch die Flucht in die Poesie. Dessen blieb sich der Dichter mit voller Deutlichkeit bewußt. Deswegen ließ er, an der Schwelle des Greisenalters, seine bis zur Uebersiedlung nach Weimar reichende Selbstbiographie in Egmonts Worten ausklingen: „Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unseres Schicksals leichtem Wagen durch, und uns bleibt nichts, als, mutig gefaßt, die Zügel fest zu halten und, bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder weg zu lenken. Wohin er geht, wer weiß es? Erinnert er sich doch kaum, woher er kam!"

Von immerdar gültiger Bedeutung ist die gedankliche Problematik des Goethe'schen „Egmont". Der finstern, unfrohen, knechtischen Auffassung von der Verderblichkeit des staatlichen Selbstbestimmungsrechtes eines Volkes stellt sich der festgewurzelte Glaube an die ursprüngliche Güte des Menschen entgegen, an seine Fähigkeit, selber stets den Weg zu seinem Besten zu finden. Aeußerlich triumphieren wohl hier wie in Schillers stoffverwandtem „Don Carlos" Tyrannei und Menschenverachtung. In der Wirkung aber erringen beidemale die gefallenen Opfer die Palme, der Sieg der Freiheit leuchtet verheißungsvoll in der Zukunft auf. Und zwar geht der niederländische Freiheitsmärtyrer vom Boden der gegebenen Tatsachen aus. Er versicht seinem Widerpart Alba gegenüber die Unantastbarkeit des Herkommens, des geschichtlichen Brauchtums. Im Gegensatz zum Schillerschen Marquis Posa, der Anspruch und Macht der Vernunft verherrlicht und einen idealen Zukunftsstaat erträumt, fordert er lebendige Entwicklung. So spinnen sich von diesem Werke Fäden zur Romantik hinüber. Es ist „die Reaktion gegen die Alleinherrschaft der politischen Aufklärungsidee, der Protest des organisch Gewachsenen gegen die abstrakte politische Vernunft, die Staatsraison."

Bekanntlich hat Schiller den „Egmont" einer strengen Kritik unterzogen. Sie rügt nicht nur den melodramatischen Schluß, den „Salto mortale" in die Oper, sondern auch die ganze undramatische Anlage, das Nebeneinander von Staatsaktion und Liebeshandlung, den Mangel eines eigentlich tragischen Konflikts und vor allem den angreifbaren Charakter des Titelhelden, der sein schlimmes Geschick durch schon leichtfertig sorgloses Nichtstun selbst heraufbeschwöre und es somit durchaus verdiene. Diese Vorwürfe lassen sich nicht völlig entkräften. Dennoch behält zuletzt das dichterische Genie recht, das sich in quellender Bilderfülle und gestalterischer Kraft ohnegleichen auswirkt, dem scharf geschaute Volkstypen und szenische Würfe gelingen wie das Brüsseler Armbrustschießen des Beginns und welches diese dramatisierte Historie mit Adel der Gesinnung, erdhafter Menschlichkeit und heroischem Schwung erfüllt.

Eine glückliche Fügung, für die wir der Vorsehung nicht genug danken können, war es, daß Goethes „Egmont" durch Beethovens Begleitkomposition seine letzte Weihe gewann. Nochmals ersteht so der Heroismus des Dichterwerks in den heldischen, den Triumph des Freiheitsgedankens sieghaft verkündenden Klängen des Schöpfers der 3. Leonore-Ouvertüre und der Eroica. Unter der gewissenhaften, aneiferungsbedachten Leitung Joseph Keilberths, der allerdings den Tonkörper der Staatskapelle nicht ganz aus klanglicher Sprödigkeit zu lösen vermochte, wurde die Egmont-Musik wiederum zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Zum Geburtstage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler unternahm das Staatstheater eine großzügig vorbereitete Neueinstudierung des Dramas. Felix Baumbachs kundige Regie legte es wie früher auf die Betonung des Wesentlichen, die Entschleierung des Seelischen und die Hervorkehrung des Gedankengehaltes an, ohne darum das Gegenständliche, Kolorit, Umwelt und Personenzeichnung zu schmälern. Umsomehr befremdete der unbegreifliche Wegstrich der 2. Szene des 1. Aufzuges, worin Egmonts Charakterbild, mit den Augen der Regentin gesehen, unentbehrliche Züge bekommt. Wenig ausgewertet wurden die Möglichkeiten der Anfangsszene, die das Preisschießen merkwürdigerweise in die Oeffnung eines Zeltes verlegte. H. G. Zirchers Bühnenbilder, deren Enge technisch begründet sein mochte, machten mitunter denn doch zusehr den Eindruck des zufällig Zusammengestellten.

Paul Hierl gab den Egmont ausgereift und verstandesklug, zeichnungssicher und beherrscht, weltmännisch, etwas kühl und (soweit sein wandlungsschwieriges Organ das gestattete) mit eindringlicher, gediegener Kunst des Vortrags, der gelegentlich gleichwohl verständlicher gefaßt sein und das Dämonisch-Nachtwandlerisch-Schicksalsgläubige überzeugender betonen dürfte. Als Klärchen, das gänzlich im leidenschaftlichen Empfinden für ihren ritterlichen Geliebten aufgehende Bürgermädchen, gefiel sich Elfriede Paust in vielleicht zu kräftigem Heroinenpathos, sodaß darob das naiv Mädchenhafte, Sinnenfreudige, Blutwarme zurücktreten mußte. Mel. Ermarths bewunderungswürdige, von großer Künstlerschaft zeugende Margarete von Parma schlug ebenfalls schweren Tragödienton, was man ihr in der klosterartig romanischen Kemenate (mit gotischem Armsessel!) nicht übel nehmen konnte. Auch Felix Baumbachs überlegen gesprochener Oranien geriet bisweilen auf den hohen Kothurn. Nicht dem Bilde des hagern, hohläugigen Toledaners, des gemütserstarrten Schwertträgers der Despotie, glich Stef. Dahlens interessanter, doch in der Maske neurasthenisch anmutender Alba. An den hämischen Volksaufwiegler und verlotterten Schreiber Vansen wandte U. v. d. Trenck mit sichtlicher Lust sein meisterliches Spielvermögen. Saftige, eigenlebige Spießer- und Soldatenfiguren bescherten P. Müller, Fr. Prüter, H. Höcker, A. Kloeble, Fr. Prüter und insbesondere Paul Gemmecke mit seinem köstlich charakterisierten, ängstlichen und sensationslüsternen Schneider Jetter. Joachim Ernst mühte sich mit dem sentimentalen Schwächling Brackenburg erfolgreich ab und Marie Frauendorfer (Klärchens Mutter, Kurt Müller-Graf (Egmonts Sekretär) und Karl Mathias, sowie Fr. Prüter (Silva) und L. Scheidel (Gomez), nicht zuvergessen H. L. Kreuter (der einen sympathisch-schwärmerischen Ferdinand, Albas natürlichen Sohn verkörperte) hoben sich aus der Menge der Nebenrollen gewichtstärker heraus.

Vonseiten des festlich gestimmten Hauses empfing die leistungstüchtige Aufführung gebührenden Beifall.

Am Ostersonntag fand ein Doppelgastspiel in Verdis „Aida" statt. Elisabeth Friedrich von der Berliner Städt. Oper und Wilhelm Rode, der Intendant der gleichen Bühne, sangen, jene die Titelpartie, dieser den besiegten Aethiopierkönig Amonasro, Aidas Vater. Für die musikalische und darstellerische Gestaltung der durch den Seelenkampf zwischen Liebesneigung und Kindespflicht zerquälten Sklavin standen der erstgenannten Sängerin ihr gepflegter, bildsamer und kraftgespeister, gelegentlich wohl flackriger Sopran und ein erfahrenes, durchblutetes und verinnerlichtes Spiel zu Gebote. Daß Wilh. Rode seinen berühmt tongeschwellten, markigen, etwas robusten Bariton nur in einer auf zwei kurze Szenen beschränkten Episodenpartie betätigen durfte, bedauerte man im Hinblick auf die eminente Kunstgröße der gesamten Darbietung, welche Wucht und Dramatik der voll und fest ausströmenden Stimme mit königlicher Würde und trotziger Leidenschaft des schauspielerischen Zugriffs vereinte. Grandios war auch der Eindruck der äußern Erscheinung, der scharfrandig profilierte, gebieterische Charakterkopf, das raumbeherrschende Auftreten und die erlesene Kostümwahl. Sonst brachte die von Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter hilfsbereit geleitet, unsererseits durch einen tenoral strahlenden Radames (Wilh. Nentwig), eine singschöne Amneris (Paula Baumann) und einen baßgewappneten Oberpriester (Ad. Schoepflin) bereicherte Vorstellung dem Publikum, das sich trotzdem sehr beifällig, besonders den Gästen, zeigte, keineswegs immer reine Freude. Schlechthin unstatthaft für eine Oper vom Range der Karlsruher ist das Einzugsbild, das (abgesehen von der Enge und Unübersichtlichkeit) die vordere Spielfläche, auf welcher die Hauptvorgänge geschehen, in verschleiernde Dunkelheit hüllt, den Hintergrund dagegen mit Statisterie und den (Notenblättern!) der Fanfarenbläser grell beleuchtet!

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 25. April:

10.15 Nach Frankfurt. Volksliedsingen
10.45 Aus Mannheim: Liederstunde
12.00 Aus Frankfurt. Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde. Ueber neue Frauenbücher
16.00 Aus Breslau. Nachmittagskonzert
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 „Ach wie peinlich"
19.00 Aus Berlin: „Wir suchen die besten Rundfunksprecher"
19.30 „Erzähle, Kamerad!"
19.30 Volksliedersingen
20.10 Aus München: Funkbrettl
21.00 Orchester-Konzert
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.20 Querschnitt durch die Oper „Die Perlenfischer von Bizet"
23.00 Aus München: Zeitgenössische Musik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 26. April:

10.15 Alfred Krupp: Werk und Vermächtnis
10.45 Robert-Schumann-Musizierstunde
12.00 Nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert
13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: Plumps besucht die alte Froschgräfin
16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert
17.30 Bunte Liedfolge
18.00 Aus Karlsruhe: Schulungsarbeit im BdM.
18.30 Heute geben an den Ton Harmonika und Xylophon!
19.00 Aus München: „Ernstes u. heiteres rund um den 1. Mai"
19.40 Heiteres aus der Schallkiste
20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Nation
21.00 Aus Sigmaringen: Bunter Abend
22.30 Tanzmusik
23.00 Abendmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 27. April:

10.15 Schulfunk: Was wir spielen: Wir erleben eine Walpurgisnacht
10.45 Heinrich Neal: Kleine Stücke für Violine und Klavier
11.00 Trio-Sonate Es-Dur für Orgel von J. S. Bach
12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Gesang verschönt das Leben"
15.00 Werkspionage, Hörspiel
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Aus Frankfurt: „Ein Arbeitslager wird gebaut"
19.00 „Wir machen Feierabend!"
20.15 Nach Berlin: „Es ist die schönste Frühjahrszeit..."
22.30 „So schön haben die Geigen noch nie gespielt"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Kirchengemeinde Durlach.

Donnerstag, den 25. April 1935.

vorm. 9 Uhr: Gottesdienstliche Feier für die Schulanfänger und ihre Eltern. Lic. Lehmann.

Turnen · Spiel · Sport

Cramm-Henkel gewinnen den Preis des Führers

Leichter Endspielsieg über Nourney-Kuhlmann

Die besten 16 deutschen Männerdoppels im Tennis kämpften an den Ostertagen um einen vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Fortsetzung des Hindenburg-Preises eingeführten Ehrenpreis, mit dem eine deutsche Meisterschaft im Männerdoppel verbunden war. In den Vor- und Zwischenrunden zeitigte dieses Turnier scharfe Kämpfe mit teilweise überraschenden Ergebnissen. Demgegenüber fiel das Endspiel rein sportlich gesehen, etwas ab. Für diesen am Ostermontag ausgetragenen Kampf hatten sich das deutsche Davispokalpaar Gottfried von Cramm-Henrich Henkel und das seit zehn Jahren zusammenspielende westdeutsche Paar Nourney-Kuhlmann berechtigt. Die Westdeutschen hatte man für bedeutend spielstärker eingeschätzt und ihnen auch ganz gute Aussichten für den Endkampf eingeräumt. Von ihnen mußte man aber enttäuscht werden, denn Nourney-Kuhlmann konnten dem Davispokalpaar keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzen und wurden nach knapp einer halben Stunde 6:0, 6:2, 6:0 geschlagen.

Europameisterschaften im Ringen

Bei den Europameisterschaften der Ringer in Kopenhagen konnte Deutschland neben dem Sieger im Schwergewicht, Hornfischer-Nürnberg, noch einen Meister stellen. Hering-München konnte alle seine Gegner besiegen und wurde Meister vor Pihlajamäki-Finnland. Im Gesamtklassement siegten die Schweden mit 15 Punkten vor Deutschland (13 Punkte) und Finnland (9 Punkte). Die neuen Europameister: **Bantamgewicht:** 1. Thuresson, Schweden; **Federgewicht:** 1. Hering, Deutschland; **Leichtgewicht:** 1. Koskella, Finnland; 2. Kurland, Dänemark, 3. Ehrl, Deutschland; **Weltergewicht:** 1. R. Svedberg, Schweden; 2. Schäfer Deutschland, **Mittelgewicht:** 1. J. Johannsen, Schweden, 2. Paar, Deutschland; **Halbschwergewicht:** 1. Cadier, Schweden; 2. Böhmer, Deutschland; **Schwergewicht:** 1. Hornfischer, Deutschland; 2. Nijöström, Schweden.

Kleines Sportallerlei

Corkindale fordert Neusel. Der südafrikanische Boxer Don Mc Corkindale, der bereits zweimal mit Walter Neusel im Ring stand, strebt ein drittes Zusammentreffen mit dem Deutschen an. Um der Herausforderung Nachdruck zu verleihen, wurde bereits ein Betrag von 250 Pfund hinterlegt, doch steht eine Entscheidung von Walter Neusel noch aus. 1933 kämpfte Walter Neusel in London gegen Mc Corkindale über zwölf Runden unentschieden. Zwei Monate später ging ein Rückkampf vor sich, der in der achten Runde mit einer Disqualifikation von Neusel wegen Foul endete.

Rollschuhspieler in Form. Auf der Rollschuhbahn am Kochenhof in Stuttgart wurde das Training für die Ermittlung der deutschen Rollschuh-Hockey-Nationalmannschaft, die am 4. Mai in der Stuttgarter Stadthalle gegen den Europameister England antritt, abgeschlossen. Dabei zeigte sich, daß die Spieler in dem scharfen wochenlangen Training viel gelernt und sich in eine ausgezeichnete Form gebracht haben. Die Mannschaft des deutschen Meisters in der Besetzung: Schmid, Kübler, Walter Raisch, Arthur Raisch, Adolf Walker zeigte sich den Auswahlmannschaften klar überlegen und fertigte zuerst eine Gaumannschaft mit 10:2 ab, um auch in einem zweiten Spiel gegen eine Junioren-Auswahlmannschaft mit dem Resultat von 15:3 hoch überlegen zu bleiben.

Das „La Turbie"-Rennen in Nizza wurde von dem Bugatti-Fahrer J. P. Wimille in der neuen Rekordzeit von 3:43.2 Minuten (101,612 Stundenkilometer) vor Dreyfus auf Alfa Romeo (3:47,8) und Zanelli auf Pescara (3:55,4) gewonnen. Der Sieger fuhr einen 3,3 Liter Bugatti und schlug den alten Rekord René Dreyfus, den dieser im Vorjahr mit einem 4,9 Liter Bugatti aufstellte, um mehr als zwei Sekunden. Die Rennstrecke war 6,3 Kilometer lang. An diesem Rennen waren deutsche Rennfahrer nicht beteiligt.

Albert Richter gewann den Pariser Osterpreis. Ein ausgezeichnetes Osterprogramm gab es am Sonntag in Paris wo die „Osterpreise" der Flieger und Steher zum Austrag gelangten. Erfreulicherweise gelang es Albert Richter, den Fliegerpreis in großem Stil gegen Michard und Scherens zu gewinnen.

Berlin—Leipzig der Radfahrer. Ueber 300 Fahrer fanden sich am ersten Feiertag am Start zur alljährlichen Osterfahrt Berlin—Leipzig (164 Kilometer) ein. Darunter befand sich auch die neugebildete Nationalmannschaft der Straße. Im Endspurt siegte Erich Meier-Berlin in 4:02,57 vor Reichel-Chemnitz und Balzer-Berlin.

Nationalmannschaft in Singen. Die Nationalmannschaft der deutschen Bahnamateure ging geschlossen bei den Rennen in Singen a. H. an den Start. Den Sieg in den Fliegerrennen trug der deutsche Meister Toni Merkens-Köln davon, der Lorenz-Chemnitz, Klöckner-Köln und Bartels-Berlin auf die Plätze verwies. Ein Zweisitzerfahren gewannen Ehbe-Lorenz vor Klöckner-Bartels und Merkens-Horn. In den Dauerrennen der Berufsfahrer war im Gesamtergebnis der Schweizer Kratt mit 3 Punkten vor dem Holländer Snoek (6 P.) und dem Einheimischen Fröhlich (9 P.) erfolgreich.

Cilly Außem in Rom geschlagen. Cilly Außem war bei den italienischen Tennismeisterschaften leider kein Enderfolg beschieden. Im Einzel schied sie bereits in der Vorschlußrunde gegen die bekannte italienische Spitzenspielerin Lucia Valerio 4:6, 1:6 aus. Im Schlußspiel des Doppels wurden Außem-Ryan von den Engländerinnen Lyle-Dearman 6:3, 6:4 geschlagen.

Rugby-Länderkampf Italien — Frankreich 6:44. Anläßlich des internationalen Rugby-Kongresses in Rom fand am Ostermontag der erste Rugby-Länderkampf zwischen Italien und Frankreich statt. Von Anfang bis zu Ende beherrschten die Franzosen die Lage und führten bereits bei der Pause sicher mit 15:0. Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Gäste noch größer.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 24. April 1935.

Bad. Staatstheater: „Seiner Gnaden Testament", 19½—22½.
Skala-Theater: „Mein Leben für Maria Isabell", 7 und 8¾.
Markgrafentheater: „Ich sehne mich nach Dir", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der letzte Walzer", 7 und 8¾ Uhr.

Das Wetter

für Donnerstag

Während über Mitteleuropa ein Druckanstieg zu bemerken ist, dringt auf der Vorderseite der über den britischen Inseln gelegenen Störung feuchte ozeanische Luft gegen das Festland vor. Für Donnerstag ist vielfach bewölktes, zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Durlach, 20. April. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 90 Läuferschweinen und 84 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 65 Läuferschweine und 84 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 45—58 ℳ, für Ferkelschweine 30—40 ℳ.

Turnerschaft Durlach 46 e. V.

Mit dem Schulbeginn beginnen auch wieder die **regelmäßigen Uebungsstunden** sämtlicher Abteilungen.

In Anbetracht der bevorstehenden Veranstaltungen wird um regen Besuch der einzelnen Turnabende gebeten.

Der Vereinsführer.

Morgen Donnerstag abend punkt 8 Uhr findet in der Festhalle die

Hauptprobe

sämtlicher Männergesangvereine für den 5. Mai statt.

Die Vereinsführer.

Wir bitten die Sängerkameraden pünktlich zu erscheinen, da anschließend die einzelnen Vereine noch Probe haben.

Sie arbeiten leichter mit einer gutsitzenden Brille. Jeder Fehlsichtige gehe deshalb so bald wie möglich zu **Optiker Meißburger**

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Badisches Staatstheater

Nordische Tage im Badischen Staatstheater vom 24. April — 5. Mai 1935

Mittwoch, 24. April 1935

A 24 (Mittwochmiete), S. 2, 12. Th.-Gem. 1, S. Gr. u. 801—900

Seiner Gnaden Testament

Komödie von Bergmann
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Frauendorfer, Klas, Ernst, Gemmecke, Kienscherf, Kreuter, Kuhne, Mathias, Mehner, Muller, Pruter, v. d. Trenck

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Beginn des geschlossenen Ring-Zyklus mit Kammersängerin Larsen-Todsen a. G.

Do. 25. 4. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold.

. . . Bevor Sie kaufen, müssen Sie mein reichhaltiges Lager in **Gas-** u. **Kohlenherden** unverbindlich besichtigt haben.

Max Lenzinger, Spitalstr. 1
Abtlg. Herdlager
Gebrauchte Herde werden u. U. in Zahlung genommen.

Heinrich Sauder

Durlach, Pfinzstraße Nr. 73 empfiehlt **anerkannte**

Saatkartoffel

frühe u. späte Sorten

für unsere Böden besonders empfehlenswert solange Vorrat reicht.

Polstermöbel

Couchs — Sessel Chaiselongue in allen Preislagen
Ja Werkstätten-Arbeit
Dekorationen von **5.90** an

M. Kachur

Karlsruhe, Kaiserstr. 19 am Durlacher Tor.

RASIER-

Apparate, -Klingen, -Seifen, -Pinsel empfiehlt

Drogerie Schaefer

O. STRAUSS weltbekannte OPERETTE

KAMMER

Saatkartoffel (gelbfleischig), sowie **Speisekartoffel** hat abzugeben

Städt. Gutshof.

Gelbe und rote **Futterkartoffel** auch zum Setzen geeignet zu verkaufen

Feale, D.-Aue, Bergstraße 22.

Ca. 10 Zent. **Dickrüben** zu verkaufen **Wolfartsweier,** Schloßbergstraße 51.

Gartenerde u. **Auffüllmaterial** in größeren Mengen hat kostenlos abzugeben. Zu erfragen im Verlag.

Umständehalber wg. komb. bereits neuer **Herd** zu verkaufen Baslertorstraße 43.

Reichs-Luftschutzbund

Ortsgruppe Durlach

Am **Sonntag, den 28. April 1935, 20 Uhr „Festhalle" Durlach**

Frühlings-Konzert

Ausgeführt vom Musikzug des Reichs-Luftschutzbundes der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz (36 Mann uniformiert)
Leitung: Musikzugführer **Heinz Froehlich**
Solistin: Frl. H. Paulus, Konzertsängerin.
1. Teil: **Streichkonzert.** 2. Teil: **Militärkonzert.**
Eintrittspreise: Mitglieder des R.L.B. **30** Pfg.
Nichtmitglieder **50** Pfg.
Nummerierte Plätze **80** Pfg.
Nach dem Konzert **Kameradschaftsabend mit Tanz.**
Kartenvorverkauf durch die Amtsträger der R.L.B. Ortsgr. Durlach; Musikhaus Weiß, Zigarrenhaus Greiff und in der Festhalle.

Unabhäng. **Frau** oder **Frl.** einige Stunden im Tag gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Frau für Gartenarbeit nachmittags gesucht. Angebote unter Nr. 277 an den Verlag.

Laden in Durlach-Aue auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

3—4-Zimmerwohnung u. Badez. in neuem Hause auf 1. 7. d. J. z. Preise v. 45—55 ℳ zu vermieten **Haasfeld,** Durlacherstr. Nr. 13

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Guterh. kl. eintür. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Findig wie ein Detektiv ist die kleinste Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**

Modern **Kinderkarrenwagen** (dunkelbl.) guterhalt. z. verkauf. Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

Das sind die richtigen Festweine!

Alle rassig, süffig und preiswert, wie z. B. der spritzige Weißherbst zu -.60 der gehaltvolle, würzige Alsenstäler zu -.85 oder die feinen Kaiserstühler Sylvaner und Ruländer zu 1.05 und 1.20. Dazu ist die Literflaschenfüllung sehr sparsam und die naturreinen Weine sehr bekömmlich.

Schurhammer

das Haus für gute Weine in der Blumenstraße.